

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 24/2024

Montag, 10. Juni 2024

34. Jahrgang



Aus dem Denkmal lesen

Schloss Schwarzburg als außerschulischer Lernort

Schloss Schwarzburg, dessen Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zurückreicht, ist nicht nur als Stammsitz der Grafen und späteren Fürsten von Schwarzburg, eines der ältesten Adelsgeschlechter in Thüringen, von zentraler Bedeutung. Wer vor Ort ist, versteht schnell, dass es hier vielschichtiger zugeht als in vielen anderen Schlössern und Burgen. Nicht nur die Wandlungen vom Mittelalter bis zum Ende der Monarchie 1918, sondern auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts haben hier deutlich sichtbare Spuren hinterlassen.

Spuren, die sich lesen lassen – sie machen Schloss Schwarzburg zu einem Denkmal, das künftig insbesondere jungen Menschen als kulturhistorische Quelle für forschendes Lernen dienen soll. Dank einer Projektförderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Thüringer Staatskanzlei kann die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) im Rahmen ihres Vermittlungsprogramms *SchlösserWelt Digital&Original* derzeit einen außerschulischen Lernort auf Schloss Schwarzburg etablieren. Das Konzept berücksichtigt die gesamte Bau- und Nutzungsgeschichte, legt dabei aber aus mehreren Gründen einen starken Fokus auf das 19. und vor allem das 20. Jahrhundert.

Das Schloss, die Dynastie und der Ort Schwarzburg sind eng mit der Geschichte von Monarchie, Demokratie und Diktatur verbunden. So war das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt 1816 der zweite Staat im Deutschen Bund, der eine landständische Verfassung nach dem

(Fortsetzung letzte Seite)



Schloss Schwarzburg mit Hauptgebäude (m.) und Kaisersaal (li.)



Emporensaal im Hauptgebäude

Fotos: IBA Thüringen, Thomas Müller

(Fortsetzung von Titelseite)

Muster der französischen Charte Constitutionelle von 1814 verabschiedete. 1852 kam es im Rahmen der Burschenschaftsbewegung zur Gründung des „ersten“ Schwarzburgbundes, der 1860 auf Grund unterschiedlicher Meinungen in der Duellfrage zerbrach und 1887 zur Gründung des „zweiten“ Schwarzburgbundes führte. Der beschreibt sich heute als ein Bund christlicher Verbindungen in der Tradition der Urburschenschaft und fühlt sich deren studentisch-demokratischen Grundforderungen verpflichtet.

Im November 1918 dankte Fürst Günther Victor von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen als letzter Monarch im Deutschen Kaiserreich ab. Und im August 1919 setzten Reichspräsident Friedrich Ebert und weitere Regierungsmitglieder in einem Hotel in Sichtweite des Schlosses in einem unpräzisen Akt per Unterschrift auf dem gedruckten Entwurf die Verfassung der Weimarer Republik in Kraft. Ebert hielt sich zu diesem Zeitpunkt mit seiner Familie in der traditionsreichen Sommerfrische im Schwarzatal auf.

Im benachbarten Schloss, das in Landeseigentum übergegangen war, hatte die vormals regierende Fürstenfamilie unbegrenztes Wohnrecht. Unter den Nationalsozialisten sollte die Schlossanlage zum Reichsgästehaus umgebaut werden. Das bestehende Wohnrecht wurde aufgehoben, die inzwischen verwitwete Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt musste 1940 binnen kurzer Frist das Schloss räumen. Schnell begannen die Bauarbeiten mit umfangreichen Zerstörungen am Kulturdenkmal. Das Hauptgebäude wurde größtenteils entkernt, angrenzende Schlossflügel wurden abgerissen und das Zeughaus beräumt. Für den geplanten Einsatz von ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen wurde ein Barackenlager unterhalb des Schlossbergs errichtet. 1942 folgte kriegsbedingt die Einstellung der Umbaumaßnahmen am Schloss. Das Barackenlager mietete nun die Thüringische Zellwolle AG in Schwarzta.

Während das als Bauruine verbliebene Schloss-Hauptgebäude in den folgenden Jahrzehnten weiter verfiel, konnte das aus dem 18. Jahrhundert stammende Kaisersaalgebäude im Garten bis 1971 restauriert und als Museum eröffnet werden. Mehrere Vorhaben, das Hauptgebäude zum Hotel auszubauen oder durch den Neubau eines SED-Erholungsheims zu ersetzen, kamen nicht zur Umsetzung. Seit 1994 gehört die Schlossanlage zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, umfassende Sicherungen und Sanierungen mussten sich zunächst auf die Stützmauern konzentrieren. Ab 2009 gerieten nach Orkanshäden das Zeughaus und das Hauptgebäude in den

Blick. Im Zeughaus zeigt das Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt seit 2018 wieder die 1940 ausgelagerte Prunkwaffensammlung. Für das Hauptgebäude ist die originale Ausstattung nahezu vollständig verloren. Hier ging es zunächst um die Sicherung der Substanz.



Detail aus dem Ahnensaal im Hauptgebäude
Foto: IBA Thüringen, Thomas Müller

Ein von der STSG ausgerichteter Architektenwettbewerb führte zu der Idee, im Hauptgebäude alle Nutzungs- und Zerstörungsspuren anzuerkennen und Teilbereiche für eine Nutzung auszubauen. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen konnten bis 2021 der Emporen- und der Ahnensaal als „Denkort der Demokratie“ nutzbar gemacht werden. Die beiden Räume sind zugleich Schauplatz eines außerschulischen Lernorts, an dem sich Geschichte unmittelbar erleben lässt. Hier sind Raumstruktur und Fragmente der historischen Ausstattung ablesbar, überlagert von Kritzeleien und Einschreibungen der Nachkriegszeit.

Das so belassene Schlossgebäude macht außerschulisches Lernen besonders interessant. Vor dem Hintergrund der gesamten Bau- und Nutzungsgeschichte wird vor allem das 20. Jahrhundert mit seiner Demokratie- und Diktaturerfahrung fokussiert. Das Schloss wird zum steinernen Zeitzeugen, anhand dessen sich die Kulmination von Demokratie- und Diktaturgeschichte, die Selbstüberschätzung und Selbsterhöhung der Nationalsozialisten sowie das Hineinwirken der Diktatur in die Zivilgesellschaft an einem authentischen Ort vermitteln lassen. In die analogen und digitalen Module werden historische Stiche, Baupläne, Dokumente und Fotos eingebunden, die zum eigenen Forschen und Fragen anregen sollen. Die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure, etwa des 1996 gegründeten Fördervereins Schloss Schwarzburg – Denkort der Demo-

kratie e.V. oder anderer regionaler Demokratieprojekte, ist deshalb ein weiteres Anliegen des Lernorts.

Die Vermittlungsinhalte des außerschulischen Lernorts Schloss Schwarzburg werden, auch unter Berücksichtigung von inklusivem und barrierefreiem Lernen, primär für Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I und II ab Klasse 8 erstellt. Die inhaltlichen Angebote fokussieren zunächst die Fächer Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung. Sie sollen nach und nach auf weitere Fächer erweitert werden und lassen sich darüber hinaus auch für die Jugendarbeit nutzen. Bei der Entwicklung der Module kooperiert die STSG mit Partnern wie der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und dem Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut in Braunschweig. Erste Angebote sind bereits verfügbar und können genutzt werden.

Dr. Anke Költch
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Kontakt: lernort@thueringerschloesser.de
www.thueringerschloesser.de